

Einleitung

Wenn wir eine Umfrage machen würden, was der eine oder die andere von der FEG Bruneck hält, gäbe es verschiedene Antworten. Was meint Gott eigentlich über unsere Gemeinde? *Text*

Texterklärung

Diese Verse sind ein Ausschnitt aus einer Prophetie Jesajas in den beiden Kapiteln 61+62. Ihr Anfang wird von Jesus zitiert in der Synagoge von Nazareth (Lk.4:18ff). Er bezieht diese Prophetie auf sich persönlich. Vieles spricht dafür, dass Er es nicht nur auf jene zwei Verse beschränkt, sondern auf die folgenden ausdehnt. Hören wir also heute den Predigttext persönlich als Gottes Wort durch Jesaja und beziehen ihn auf uns und die Gemeinde.

Schönfärberei?

Es ist nicht nur eine Zukunftsvision für die Juden und Jerusalem, sondern Jerusalem ist die ntl. Braut aus dem Himmel (Offb.21:2). Es gilt auch uns. Hätten wir gedacht, dass Gott so gut über uns denkt: Krone, Diadem, „meine Wonne“ und Freude (4)?

Oder ist die Bibelstelle willkürlich ausgewählt? Zwar Gottes Wort an Sein Volk, jedoch unter positiven, gottesfürchtigen Umständen? Gewiß nicht! In K.61 hält Gott den Juden Unrecht vor: Schmutz, Trauersack, Mutlosigkeit, Trümmerstätte, Schmach und Schande sind die Stichworte. Der Zustand von Gottes Volk ist ziemlich schlecht und sündig.

Noch nicht, erst wenn...

In den ersten beiden Versen denkt Gott genau an jene Mißstände: Recht und Gerechtigkeit soll in Jerusalem einziehen! Erst dann, in den folgenden Aussagen, redet Gott freundlich zu Jerusalem: Krone, Diadem, „meine Wonne“ und Freude. Das gilt also noch nicht, erst wenn alles in Ordnung ist.

Wenn wir das als Gottes Wort an uns heute hören: haben also die Recht, die von uns und unserer Gemeinde eine schlechte Meinung haben? Haben wir uns Gottes Wohlwollen verscherzt?

Wenn unser Gewissen schlägt und wir innerlich zugeben, dass die Stichworte an die damaligen Bewohner Jerusalems auch auf uns in Bruneck übertragen werden könnten, fragen wir uns: Wie können wir „Recht und Gerechtigkeit“ erlangen? Was sollen wir ändern und erneuern, damit Gott eine gute Meinung über uns bekommt?

Gottes Einstellung

Jesaja-Prophetie zeigt Gottes Absicht, was Er in Zukunft für Jerusalem anstrebt. Aber was Er für Sein Volk beabsichtigt, dafür ist Seine Einstellung in der Gegenwart nötig. Hier werfen wir also einen Blick in Gottes Herz, wie es jetzt schon für Seine Leute schlägt. Er blickt wohlwollend auf uns, auch wenn wir es uns kaum vorstellen können. Er schweigt und ruht nicht (1), bis wir Seiner Liebe vertrauen, Seine Stimme stärker hören als die anderer, die durcheinander bringen und entmutigen.

Weil Gottes Sohn sich dieselbe Einstellung zu eigen macht, sehen wir auch in Sein Herz. So erkennen wir auch, wie wir zu Recht und Gerechtigkeit vor Ihm kommen. Jesus spricht uns gerecht durch Sein Opfer am Kreuz. Nichts anderes brauchen - gar: dürfen! - wir vorweisen. Das sagt Gott schon damals durch Jesaja: K.61:11 – Gott bringt Gerechtigkeit hervor. Dazu ist das abtrünnige Volk nicht in der Lage.

Abendmahl

Wir merken also: Jesus liebt uns trotzdem. Jesus liebt uns, obwohl wir nicht liebenswert sind. Gnade vor Recht. Das ärgert unseren Stolz. Gnade bekommen auch nicht die Stolzen, nur die Demütigen. Bei der Einladung zum Abendmahl schrecken wir womöglich zurück: nicht gut genug, der Herr kann sich bestimmt nicht über uns freuen. Aber Brot und Kelch empfangen wir nur, wenn wir auf Jesus sehen: Er spricht mich gerecht, vollkommen! Weil Er mich liebt, hat Er Sein Leben gelassen, um für meine Schuld zu zahlen.

Weil wir nicht privat für uns Abendmahl feiern, sondern auch mit Geschwistern, sollen wir dieselbe Gnade Gottes für uns alle gelten lassen. Hinweis auf die letzte Jahreslosung! Die Beziehung zu Gott und zu anderen lebt von Liebe und Vertrauen. Brot und Kelch ermutigen uns darin.